

Afutrolley – gesund und ökologisch

Freizeitgestaltung preiswert, gesund und umweltfreundlich: Amateurfunk lässt sich gut mit Wandern und öffentlichem Verkehr kombinieren. Immer wieder fordert mich der Gedanke heraus, mit geringen Mitteln möglichst flexibel Urlaubsbedürfnisse oder Wochenendausflüge mit der Familie und Amateurfunk miteinander in Einklang zu bringen. Mit dem „Afutrolley“ befrachte ich einen gewöhnlichen Trolley mit einer an den jeweiligen Ausflug angepassten Amateurfunkausrüstung, die ortsunabhängig eingesetzt werden kann.



Alles drin im Afutrolley – der Autor packt alle für eine Amateurfunkstation nötigen Komponenten in einen gewöhnlichen Reisetrolley. Auf diese Weise hat man bei Portabeleinsätzen alles dabei, damit QSOs nichts mehr im Wege steht

Der nahe gelegene Odenwald ermöglicht schöne Wanderungen auf Berggipfel und sonstige amateurfunktechnisch günstige Anhöhen auch mit etwas mehr als einer minimalen Portabelausrüstung: z.B. einem extra Akku 12 V/4 Ah aus NiMH-Akkus, die zurzeit relativ preiswert erhältlich sind. Die Portabelversion meiner Duoband-J-Antenne [1] bietet optimale Strahlungseigenschaften auf 2 m und 70 cm. Der Ducker TL (auch als „Miracle Whip Antenne“ bekannt) [2] mit Teleskopantenne erweitert meine Bänder, auf denen ich QRV sein kann, um das 10-m-, 11-m- (CB-Funk) und 15-m-Band.

Der Trolley kann unauffällig und bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln und später bei der Wanderung per Hand weiter transportiert werden.

Das Funkgerät ist in einer schwingungsgedämpften Unterlage eingebettet. Die anderen Ausrüstungsteile sind unempfindlich.

Literatur und Bezugsquellen

- [1] Andreas Wendel, D01AHW: „Duoband-J-Antenne auf Mobilität optimiert“, CQ DL 7/09, S. 491
- [2] WiMo Antennen und Elektronik GmbH, Am Gäxwald 14, 76863 Herxheim, http://www.wimo.de/cgi-bin/verteiler.pl?url=antennen-tuner-diverse_d.html
- [3] Andreas Wendel, D01AHW: „Notfunkfähig und zugleich ökologisch“, CQ DL 1/09, S. 43

Die Idee des Afutrolley praktiziere ich schon länger. Da ich zu Hause keine nennenswerte Feststation wegen fehlender Antennenmöglichkeiten aufbauen kann, habe ich mich auf portable Lösungen spezialisiert.

Auch die zu Hause genutzte Einrichtung – mein Shack – ist ein Afutrolley. Allerdings ist dieser so schwer, dass er nur noch mit einer Sackkarre transportiert werden kann.

Er enthält Komponenten, die einen ansehnlichen Notfunk ermöglichen. Der Akku ist eine Autobatterie, die über meine Ladeinheit [3] einsatzbereit gehalten wird. Stromentnahmen sind auch mit 230 V möglich, da ich einen entsprechenden 12-V-/230-V-Inverter installiert habe. Mein Shack hat auch eine eigene Tischplatte für Logbuch oder Laptop. Das Äußere als Trolley nimmt ihm die allzu „technische“ Erscheinung für das Wohllollen meiner XYL.

Ich kann einen Afutrolley entsprechend meinen jeweiligen Wünschen angepasst größer und kleiner konfigurieren, entsprechend geschützte Versionen lassen sich auch per Flugzeug verschicken.

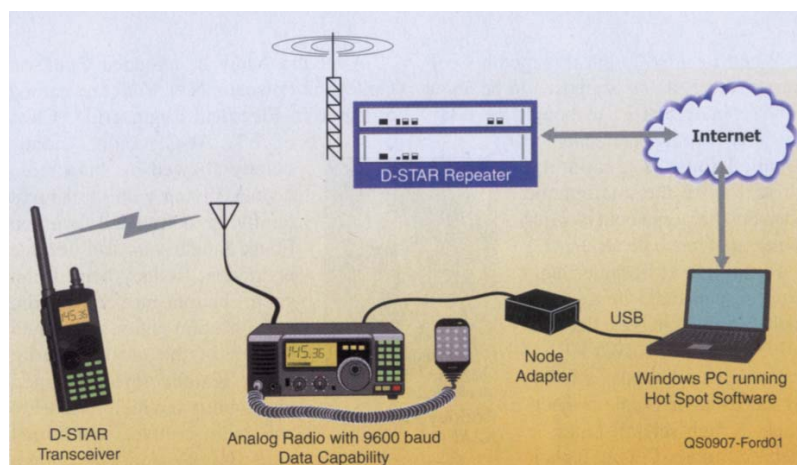
Andreas Wendel, D01AHW

Ein eigener Hotspot für D-Star

Um D-Star richtig zu nutzen, benötigt man neben dem Transceiver einen Repeater, um größere Reichweiten zu erzielen bzw. Kontakt über das globale D-Star-Netzwerk aufzunehmen. Gerade letzteres ermöglicht dem Nutzer QSOs mit Gesprächspartnern, z.B. auf der anderen Seite der Erde – und das beispielsweise mit einem Handfunkgerät IC-92AD.

D-Star-Repeater sind vergleichsweise teuer. Die Hardwarekosten und der Betrieb können folglich meist nur von einer Gruppe Aktiver getragen werden. D.h. wenn sich die Freunde ein D-Star-System installieren und fortan nur noch darüber kommunizieren, ist man dann „außen vor“? Nicht zwangsweise.

Dank der Betreiber des W9ARP-Repeater-Systems in Lafayette im US-Bundesstaat Indiana (www.w9arp.com) habe ich eine Alternative kennen gelernt: einen D-Star-Hotspot. Hierbei handelt es sich nicht um einen Repeater, sondern um einen Simplex-Node ähnlich wie man das von Echolink bzw. IRLP kennt. Ein D-Star-Hotspot besteht aus einem analogen 2-m- bzw. 70-cm-FM-Trx mit 9600-Baud-Anschluss, dem Node-Adapter, einem Windows-PC mit Hotspot-Software sowie einer Internet-Verbindung (**Bild**). Herz des Hotspots ist der GMSK-Nodeadapter (*D-Star basiert auf GMSK-Modulation; Gaussian Frequency Shift Keying – d. Red.*), der von Satoshi Yasuda, 7M3TJZ, entwickelt wurde. Dies ist ein echtes Selbstbauprojekt. OM Satoshi verkauft gelegentlich die Platinen über seine Webseite <http://d-star.dyndns.org/rig.html.en>, nur



Ein D-Star-Hotspot besteht aus einem analogen FM-Gerät mit 9600-Baud-Anschluss, einem Windows-PC mit Hotspot-Software und einer Internetverbindung. Dank des Hotspots können digitale Sendungen eines D-Star-Gerätes vom analogen Gerät empfangen, decodiert und an das D-Star-Netzwerk weitergeleitet werden